

15. 19. 1914.

Die Feldpost.

Der Paketverkehr.

Auf vielfache Anfragen aus unserem Leserfreis teilen wir auf Grund von Erkundigungen an maßgebender Stelle mit, daß die Versendung von warmen Kleidern oder warmer Wäsche in Postpaketen an die im Felde stehenden Soldaten derzeit tatsächlich nicht möglich ist, da der Privatpaketverkehr mit den Feldsoldaten bis auf weiteres eingestellt worden ist. Wie uns jedoch von der hiesigen Postdirektion versichert wird, dürfte der Paketverkehr schon in den nächsten Tagen wieder zugelassen werden, so daß dann der Versendung von warmen Bekleidungsstücken nichts mehr im Wege steht.

Unterdessen erhalten wir eine Reihe neuer Beschwerden, die sich auf den mangelhaften Paketverkehr beziehen. So teilt uns ein Leser folgendes mit:

„Es kerührt einen ungemein schmerzlich, den Aufruf von Sendungen warmer Sachen an unsere armen Soldaten, die schon in den jetzigen Nächten leiden, zu lesen und nicht helfen zu können. Was nützt alles Schicken von mehr oder weniger wertvollen Bekleidungsgegenständen, die nie an den richtigen Mann gelangen? Um Mitte August bekam ich die dringende Bitte, an jemanden sofort warme Sachen zu geben, die ich auch umgehend abgehen ließ. Wie aber war ich schmerzlich erstaunt, als ich gerade heute, also nach einem Monat fast, durch eine Karte benachrichtigt wurde, daß der Betreffende, seit er fortgezogen, noch nichts, gar nichts, weder eine Post noch ein Paket erhalten habe. Ist den diesen Umständen, unter denen unsere braven Soldaten, die fürs liebe Vaterland sich opfern, fürchtbar leiden, nicht abzuhelfen?“

Herr kais. Rat Dr. Dorfwirt aus Nied schreibt uns:

„Die Klagen über ungenügende Funktion der Feldpost werden in der hiesigen Gegend immer mehr. Zahlreiche Feldpostbriefe sowohl von als an Soldaten geschrieben, kommen entweder gar nicht oder nach zwei bis drei Wochen einmal ans Ziel. Frachtsendungen werden nach Galizien seit einigen Tagen nicht mehr angenommen. Früher wurden sie zwar angenommen und man durfte das entsprechende Porto dafür zahlen, aber angekommen sind sie nicht, und eine warme Wäsche wäre doch so notwendig bei dem abtödlichen Wetter. Es ist nicht richtig, daß immer eine mangelhafte Adresse an dieser mangelhaften Beförderung Schuld ist; ich habe selbst am 23. und 24. August je eine Wäsche sendung mit ganz richtiger Adresse und außerdem mehrere Briefe an einen Soldaten nach Galizien aufgegeben und er hat, seitdem er dort ist, noch gar nichts erhalten. So geht es nicht mir allein, sondern sehr vielen.“

In einer weiteren Beschwerde heißt es:

„Die Wiederaufnahme des Paketverkehrs der Feldpost, von so vielen mit Ungeduld erwartet, ist neuerdings auf unbestimmte Zeit verschoben worden. Unsere Feldpost ist anscheinend den an sie gestellten Anforderungen nicht gewachsen, und alle die praktischen Einführungen der deutschen Feldpost, Zigarren, Bouillon tafeln usw. als Briefe zu senden, finden keine Nachahmung. Wenn nun der Paketverkehr zum nördlichen Kriegsschauplatz unter Berufung auf die dort stattfindenden Kämpfe eingestellt wird, so hat das doch gar keine logische Berechtigung in bezug auf solche, die für den südlichen bestimmt sind. Der briefliche Verkehr erfolgte in der letzten Zeit dort ziemlich prompt. Warum werden nicht wenigstens diesen Truppen ihre Pakete zugestellt?“